

Was glaubst du denn?

Das hr2-Kinderfunkkolleg – Trialog der Kulturen

www.kinderfunkkolleg-trialog.de

22

Warum geht es nicht gerecht zu in der Welt?

Von Juliane Spatz

Erstsendung: 01.12.2012, 14.45 Uhr, hr2-kultur

Länge: 11'11"

Sprecherin: Juliane Spatz
O-Töne: Clara, Kinder
Menachem Mendel Gurewitz, Rabbiner, Jüdische Gemeinde Offenbach
Christiane Esser-Kapp, evangelische Pfarrerin, Offenbach
Selçuk Doğruer, Islamtheologe Institut für Studien der Kultur und Religionen des Islam, Goethe-Universität, Frankfurt

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Musikakzent

O-Ton

Kinder:

Ich find's ungerecht, dass kleine Kinder immer kriegen was sie wollen. // Ich find's ungerecht, dass große Kinder kleine Kinder schlagen. // Ich finde ungerecht, wenn zwei Leute gleich arbeiten, aber einer mehr verdient. // Das ist ungerecht, dass mein Bruder immer mehr Taschengeld kriegt als ich. // Ich finde ungerecht Kriege, da sind ja eigentlich nur die Herrscher, die da gegeneinander kämpfen und nicht die Leute, die da auf dem Schlachtfeld sterben.

Musikakzent

Sprecherin:

Große und kleine Beispiele für Ungerechtigkeiten im Leben und in dieser Welt kennt jeder. Warum aber geht es in unserer Welt nicht gerecht zu? Warum müssen die einen hungern und die anderen können im Überfluss leben? Warum hat Familie Müller mehr Geld als Familie Meier? Schwierige Fragen, mit denen sich auch Juden, Christen und Muslime immer wieder auseinandersetzen. Rabbiner Mendel Gurewitz von der jüdischen Gemeinde in Offenbach antwortet darauf so:

O-Ton

Gurewitz:

Im Judentum wir glauben an das Kommen des Messias, und wenn Messias kommt, wir wissen, dass dann wird ein Welt mit Gerechtigkeit sein, das heißt: eine perfekte Welt, wo die Leute leben in Frieden alle miteinander, und jeder – wie steht in der Bibel – jeder kann leben unter seinem Baum mit sein Essen und alles, was er braucht, hat er dann dabei.

Sprecherin:

Ein schönes Bild, aber eben eines, das nicht in unserem jetzigen Leben Platz hat, sondern für Juden dann, wenn ihr Messias da ist, der Erlöser, der Retter der Welt. Auch Christen beschäftigt die Frage nach Gerechtigkeit. Pfarrerin Christiane Esser-Kapp:

O-Ton

Esser-Kapp:

Es kann gar nicht gerecht in dieser Welt zugehen, denn wenn's gerecht wäre, dann wär'n wir im Paradies. Da simmer aber nicht.

Sprecherin:

Der Bibel zufolge hat Gott die Menschen aus dem Paradies vertrieben, weil sie in Gestalt von Adam und Eva die Frucht vom verbotenen Baum der Erkenntnis gegessen haben. Dafür aber haben sie etwas anderes bekommen.

O-Ton

Clara:

Weil, der Gott hat den Menschen ihren eigenen Willen gegeben, also sind sie selber für sich verantwortlich. Natürlich könnte man sagen, ja, der sollte doch helfen, aber der Mensch ist für sich selbst verantwortlich, also sollte er diese Verantwortung halt auch erfüllen.

Sprecherin: ... sagt die 12-jährige Clara. Dieser eigene, freie Wille ist für Juden, Christen und Muslime gleichermaßen wichtig und spielt in ihrem Glauben an den einen Gott eine ganz zentrale Rolle. Rabbiner Mendel Gurewitz:

O-Ton **Gurewitz:**
Wir können gut tun, wir können auch schlecht tun, das hat uns Gott gegeben, er hat uns diese Kraft gegeben. Stellen Sie sich vor, dass wir haben jetzt diesen Wahl nicht, dann es wird ein langweilige Welt, vielleicht das langweilige Welt ist, wenn der Messias kommt, doch jetzt, Gott hat uns die Wahl gegeben, guck mal, du kannst jetzt das tun oder das, so steht in der Bibel: [Hebräisch] Du sollst dich auswählen das richtige Weg, aber du hast auch den anderen Weg, du kannst auch was anderes tun.

Sprecherin: Menschen sind für ihre Entscheidungen und Handlungen selbst verantwortlich. Doch immer wieder handeln sie auch ungerecht, treffen Entscheidungen, die die einen bevorteilen und die anderen benachteiligen. Manch Gläubiger mag da fragen: Warum lässt Gott das zu, wo er doch als so allmächtig beschrieben wird?

O-Ton **Esser-Kapp:**
... dass wir als Menschen an Gottes Fäden hängen und Marionetten werden. Und wenn er die linke Strippe zieht, dann geht die linke Hand hoch, und wenn er die rechte Strippe zieht, dann wackelt das rechte Bein. So wollte ich net leben. Ich will nicht Marionette sein, ich freu mich über die Freiheit, die ich habe, und auch die Freiheit meiner Entscheidung und auch die Freiheit meines Gewissens.

Sprecherin: ... meint die Pfarrerin Christiane Esser-Kapp. Muslime sprechen hierbei vom Urgewissen, weiß der Frankfurter Islamtheologe Selçuk Doğruer.

O-Ton **Doğruer:** *Das Urgewissen im Menschen ist von Gott erschaffen, und wenn er nach diesem Urgewissen strebt und handelt, dann wird es Gerechtigkeit geben können Und wenn er nach seinen Trieben folgt, zum Beispiel das Streben nach Macht, das Streben nach Reichtum, dann ist er auf einem weniger guten Weg. Wir als Menschen durch unsere Begabung der Vernunft sind damit verantwortlich für die Dinge, die wir tun. Wir sind verantwortlich für unsere Gerechtigkeit.*

Sprecherin: Nach jüdischem Verständnis ist es die Aufgabe des Menschen, die Welt für den Messias vorzubereiten.

O-Ton **Gurewitz:**
Das heißt: Messias kommt nicht jetzt so einfach so plötzlich, wir müssen was tun, wir müssen – in Hebräisch das heißt [Hebräisch]: das Welt zu vorbereiten oder das Welt zu reparieren. Und dann der Belohnung kommt, der Belohnung kommt, wann das Messias kommt. Nur wir müssen was tun jetzt dafür. Wir müssen probieren zu verstehen: Wenn ich habe was, muss ich der zweite helfen. Wenn ich kann zum Beispiel ABCD und der zweite kann nicht ABCD, muss ich mit dem lernen ABCD, wenn ich kann schon ABCDE, muss ich weiter mit ABCDE weiter lernen und so weiter. Jeder hat die Möglichkeit, was zu tun.

Sprecherin: ... sagt Rabbiner Mendel Gurewitz. So ähnlich sehen das auch die Christen, auch wenn ihr Messias in Gestalt von Jesus Christus schon gekommen ist.

O-Ton

Esser-Kapp:

Wir ham nen klaren Auftrag – so sehe ich das als Pfarrerin ja –, der sagt: Mensch, es ist dir gesagt, was gut ist, ja, und was der Herr von dir fordert, nämlich Liebe üben, gerecht leben und demütig sein vor deinem Gott. Das sind alte Wörter und das ist ganz schwierig. Was es für mich bedeutet, ist zu sagen, ich habe 'n Geländer, von dem ich weiß, wo ich mich dran hangeln kann, was gut ist für das Leben. Und zwar das Leben in der Verbindung mit allen Leben in dieser Welt, und nicht nur mit, was gut ist für mein Leben als Christiane, sondern: Was ist gut für mein Leben und für das meiner Freundin oder meiner Familie und für den größeren Kreis, und so kann man das durch die ganze Welt hindurch spannen, immer zu fragen, was ist denn auch für den andern gut. Und wenn wir dieser Frage nachgeben und ein bisschen klarer gucken, glaube ich, geht's auch ein bisschen gerechter zu in der Welt.

Musikakzent

Sprecherin: Für seine Mitmenschen Sorge zu tragen, das ist auch ein Kerngedanke im Islam. Selçuk Doğruer:

O-Ton

Doğruer:

Unser Prophet Mohammed sagt in einem Spruch: Jeder von Euch ist ein Hirte und jeder ist verantwortlich für seine Herde, sprich für sein soziales Umfeld. Das kann die Familie sein, das können die Nachbarn sein, das können aber auch Schulkameraden sein, das können Lehrer sein, das kann jeder sein im sozialen eigenen Umfeld. Aus diesem Grunde haben wir Pflichten gegenüber unseren Mitmenschen. Er sagt auch in einem weiteren Spruch, dass derjenige Muslim, der in Ruhe schlafen kann, wo sein Nachbar ja arm ist und hungrig ist, kein wahrer – in dem Sinne – Muslim sein kann.

Sprecherin: Deshalb gehört zu den fünf Säulen im Islam, also den wichtigsten Regeln und Pflichten im muslimischen Glauben, auch die Almosensteuer.

O-Ton

Doğruer:

Jeder Muslim, der überdurchschnittlichen Eigentum besitzt – das ist auch von Land zu Land anders –, entrichtet 2,5 Prozent an Pflichtabgaben. Das ist ein Pflichtgebot Gottes im Koran. Wir können das folgendermaßen berechnen: Wenn eine Familie ein Auto besitzt im Wert von 10.000 Euro, würde das in Deutschland zum Standard gehören. Und wenn sich der Vater einen Cabrio gönnen würde für 50.000 Euro, würde das zum Überdurchschnittlichen gehören, und es würden Pflichtabgaben anfallen für dieses zusätzliche Auto. So müsste er jedes Jahr vom Verkehrswert 2,5 Prozent an Almosensteuer abgeben. Das Entscheidende hierbei ist – nach dem Weltbild des Islam –, dass das eine Gabe Gottes ist, und dass dieser Anteil den Armen zusteht, und es so wäre, wenn ich das nicht entrichtete, als ob ich das Geld der Armen stehlen würde und mir meinen Luxus gönnen würde

Sprecherin: Eine Almosensteuer gibt es bei den Christen nicht, aber in jedem Gottesdienst geht in aller Regel der sogenannte Klingelbeutel herum. Die Gläubigen haben hier die Möglichkeit, Geld für einen wohltätigen Zweck zu spenden und die Arbeit der Kirchen zu unterstützen. Clara findet das gut.

O-Ton **Clara:**
Ich finde, das erleichtert vielen Leuten dieses Spenden, weil manche Leute möchten was spenden, wissen aber nicht, wo. Und vor allem hat es noch einen gemeinschaftlichen Gedanken, weil man halt als Gemeinschaft spendet, und dann kommt auch viel mehr zusammen, als wenn man immer einzeln spendet. Und wenn man alleine spendet, dann weiß man nie wirklich, wo das dann wirklich landet.

Sprecherin: Daneben rufen viele - auch christliche - Wohltätigkeitsorganisationen - ganz besonders in der Vorweihnachtszeit - die Menschen zum Spenden auf. Aber: Dienen solche Spenden nicht eigentlich nur dem guten Gewissen der Gläubigen? Nach dem Motto: Ich habe was gespendet und damit wieder einen Pluspunkt mehr bei Gott gesammelt?

O-Ton **Doğruer:**
Ja, das könnte man unterstellen, aber letzten Endes ist es dem Armen egal, weil der Arme ja was davon hat. Deswegen ist das für den Betroffenen unwichtig, mit welcher Motivation das Geld ihn erreicht.

Sprecherin: ... meint der Islamtheologe Selçuk Doğruer. Auch im Judentum ist Wohltätigkeit ein wichtiger Teil des Glaubens.

O-Ton **Gurewitz:**
Wohltätigkeit oder Spende heißt im Hebräischen Zedaka – Zedaka in Hebräisch, die wörtliche Übersetzung ist Gerechtigkeit, das heißt: Wenn ich spende jeden Tag Geld, ich tu schon was, nicht nur Geld, ich spende was, ich tu nicht ein Gefallen, ich mach was ist richtig, auch eine Kleinigkeit, das ist schon gut. So ist das in Judentum: Wenn ich spende, ich mache, was ich sollte machen. Und das ist eine wichtige Teil in der jüdische Religion, diese Zedaka, diese Spende.

Musikakzent

Sprecherin: Jeder von uns kann etwas tun.

O-Ton **Kinder:**
Unsere Klasse hat schon mal Weihnachten im Schuhkarton für arme Kinder gespendet. Da muss man so'n Schuhkarton sich besorgen und dann so Sachen kann man reintun, für die Mädchen Haarspangen, Haargummis und für die Jungs 'nen kleinen Ball. // Ich hab schon mal für arme Kinder in anderen Ländern ein bisschen Geld gespendet, in der Drogerie, da sind immer so Spendenkästchen, und da tut man dann Geld rein. // Ich hab mal so gespendet für so nen Hof, da sind so verletzte Tiere, zum Beispiel für Pferde, die nicht mehr richtig reiten können und so, damit die nicht geschlachtet werden.

Sprecherin: Gerechtigkeit fängt aber oft schon im Kleinen an, bei jedem von uns zu Hause.

O-Ton

Kinder:

Ich helf auch immer meiner Mama beim Einkaufen, tu auch dem Papa im Garten helfen. // Das ist dann echt gerechter für die Eltern auch, weil die tun ja dann für uns alles machen, und wir können uns dann auch, wenn wir mithelfen, bei denen bedanken.

Musikakzent

Sprecherin: Gläubige Menschen, ob Juden, Christen oder Muslime, sind dabei nicht prinzipiell die besseren, die gerechteren Menschen, ihr Glaube kann für sie aber ein Wegweiser für mehr Gerechtigkeit in dieser Welt sein, sagt Pfarrerin Christiane Esser-Kapp.

O-Ton

Esser-Kapp:

Wir bleiben Menschen, aber wir haben 'n anderes Vorzeichen, dass aus der Verbindung, aus meinem Glauben heraus ich Dinge vielleicht anders entscheide, als ich das täte, wenn ich den nicht hätte, und dann ist es vielleicht gerechter.